

SAFRANSKI & BRUCKNER

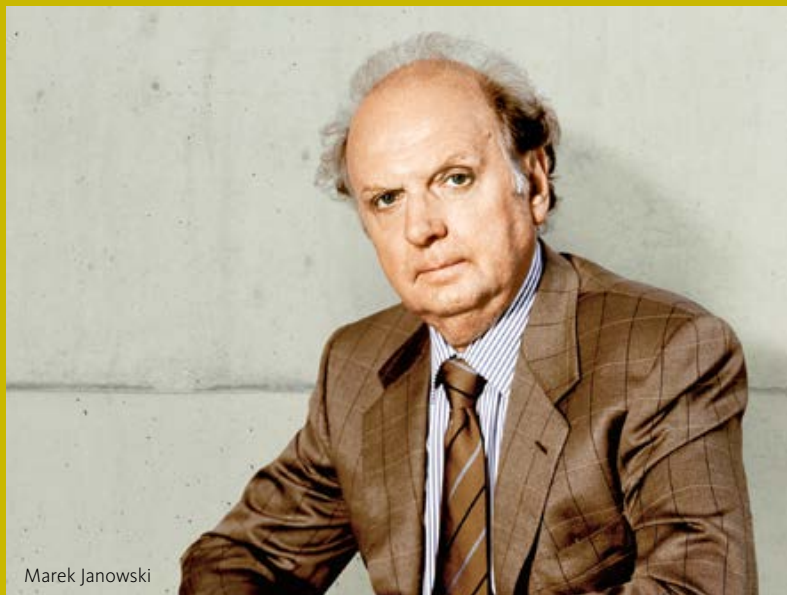
**MUSIK IM DIALOG –
RELIGION UND KUNST.
KUNSTRELIGION**

DO 31. Oktober 2019



WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK. /

*DO 31. Oktober 2019
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr*



Marek Janowski

WDR 3 KONZERTPLAYER 

Zum Nachhören finden Sie dieses Konzert 30 Tage lang im WDR 3 Konzertplayer: wdr3.de

DIGITALES PROGRAMMHEFT

Unter wdr-sinfonieorchester.de steht Ihnen fünf Tage vor jedem Konzert das jeweilige Programmheft zur Verfügung.

Richard Wagner

Vorspiel zum 1. Aufzug der Romantischen Oper »Lohengrin«

~ 9 Minuten

Rüdiger Safranski

Vortrag zum Thema »Religion und Kunst. Kunstreligion«

Pause

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

I. Allegro moderato

II. Adagio. Sehr feierlich und sehr langsam

III. Scherzo. Sehr schnell – Trio. Etwas langsamer – Scherzo da capo

IV. Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell

~ 62 Minuten

Rüdiger Safranski Schriftsteller und Philosoph

WDR Sinfonieorchester

Marek Janowski Leitung

Uwe Schulz / WDR 5 Moderation

In Kooperation mit WDR 5

SENDETERMIN

Das Konzert wird auf WDR 3 und
WDR 5 live übertragen.



VORSPIEL ZUM 1. AUFZUG AUS »LOHENGRIN«

Richard Wagner (1813 – 1883)

»Der Gipfel der Romantik« (Thomas Mann über Wagners »Lohengrin«-Vorspiel) und »das größte Geschenk Gottes« (Sergiu Celibidache über Bruckner) – Musik, die nur in Superlativen vermessen wird. Wenn die Romantik eine »Fortsetzung der Religion mit ästhetischen Mitteln« ist (Rüdiger Safranski), liefern die beiden heute zu hörenden Werke wohl den besten Beweis.

Ein berühmter Scherenschnitt von Otto Böhler zeigt, wie der nur 1,66 Meter messende Richard Wagner dem um einen halben Kopf kleineren Anton Bruckner eine Dose Schnupftabak anbietet. Vor dem »Meister« beugt Bruckner devot den Rücken. Dieser Schöpfer kühnster Sinfonien, er erstarrte in geradezu kindischer Ehrfurcht, wenn er seinem Abgott begegnete. Am Tisch der Wagner-Jünger nahm Bruckner einen vorderen Platz ein.

Bruckners Ergebenheit gegenüber dem »Hochseligen« kannte keine Grenzen. 1865 begegnete er Wagner bei der Uraufführung von dessen »Tristan und Isolde« zum ersten Mal persönlich. Ein halbes Jahr vor Wagners Tod sahen sich beide zum letzten Mal. Bruckner schreibt bewegt: »Weil mich Hochselber bei der Hand hielt, ließ ich mich auf die Knie, Hochseine Hand an meinen Mund drückend und küssend und sagte: O Meister ich bethe Sie an!!! Der Meister sagte hierauf: Nur ruhig – Bruckner – gute Nacht!!! Dieß war das letzte Wort des Meisters zu mir.«

Woher stammte diese quasireligiöse Verzückung? Als tiefgläubiger österreichischer Katholik war Bruckner den Ausdruck einer inbrünstigen Verehrung zwar gewohnt. Aber konnte man einem Menschen so huldigen wie der göttlichen Autorität? Wagner verstand es wie kein Künstler vor ihm, einen mythischen Kultus um sich zu errichten. Der Kunst sei es vorbehalten, »den Kern der Religion zu retten«, schreibt er und krönt sein Schaffen mit einem »Bühnenweihfestspiel«, dem ein eigener Tempel aufgerichtet wird. Der Theaterbau in Bayreuth zielt auf diesen »Parsifal«, und seine Erstaufführung erlebt auch Bruckner mit. Er pilgert, wie andere »Gläubige« auch, zu dieser Weihestätte und ist tief erschüttert, als sein Idol nur wenige Monate später stirbt.

Zu den heiligsten Sakramenten, die Wagner spendete, zählt das Vorspiel zu »Lohengrin«. Die 1850 in Weimar uraufgeführte Oper bereitete schon sein letztes, erst 32 Jahre später geborenes Werk vor, denn Lohengrin ist Parsifals Sohn, und das Vorspiel beschwört den Gral – jenes geheimnisvolle, heilige Gefäß, in dem einst Christi Blut aufgefangen wurde. Parsifal erobert es zurück, Lohengrin wird vom Gral zu den Menschen entsendet. Wagner deutet das »Lohengrin«-Vorspiel als »wunderwirkende Darniederkunft des Grales im Geleite der Engelschar«, stellt es also selbst in einen spirituellen Kontext. Und wirklich scheint die so fein gesponnene, exquisit instrumentierte



Bruckner nahm jede Inspiration durch seinen Meister Wagner bereitwilligst an – hier karikierend dargestellt in einem Scherenschnitt von Otto Böhlér (1847–1913).

Musik federleicht zu schweben. Der sinnliche Effekt von Wagners Musik ruft ein Delirium hervor, der von den ersten Hörer*innen mit einem Opiumrausch verglichen und von andächtigen Aposteln wie Bruckner vermutlich eher als göttliche Vision wahrgenommen wurde. Wie heißt es später im »Parsifal«? »Zum Raum wird hier die Zeit«. In den sphärischen Ausdehnungen des »Lohengrin«-Vorspiels hat Wagner diese Aufhebung aller Begrenzungen schon vorweggenommen.

Der Schwanenritter Lohengrin wird auf die Erde geschickt, um den leidenden Menschen beizustehen. Die herbeigesehnte »Erlösung« scheidet hier jedoch noch. Wagner, gebürtiger Leipziger, war lutherisch-evangelisch sozialisiert, begann seine künstlerische Karriere als Anarchist und Sozialrevolutionär. Ob er dann in den Abendmahlsbildern des »Parsifal« zurück »unters Kreuz kriecht«, wie Nietzsche spottete, ist zwar diskussionswürdig. Mit religiösen Stoffen und Symbolen aus Christentum, nordischer Mythologie und Buddhismus hat sich Wagner jedenfalls lebenslang beschäftigt. Sein Drama über Jesus von Nazareth blieb aber ebenso unvollendet wie über Luther oder Buddha. Zentral blieb ihm der Gedanke einer »Mitleidsreligion«, unabhängig von konfessioneller Gebundenheit.



Bühnenbild für den 1. Aufzug der Uraufführung von Wagners »Parsifal« in Bayreuth (1882). Bruckner war von diesem Ereignis vollkommen überwältigt. Gemälde von Max Brückner (1836 – 1919) nach einem Entwurf von Paul von Joukowsky (1845 – 1912)



SINFONIE NR. 7 E-DUR


Anton Bruckner (1824 – 1896)

Seine 7. Sinfonie widmete Anton Bruckner dem »Märchenkönig« Ludwig II. – jenem bizarren Monarchen, der sich selbst am liebsten als Schwanenritter Lohengrin porträtieren ließ und Wagners hochfliegende Pläne finanzierte.


Bruckners Siebte steht aber in noch direkterer Verbindung zum Bayreuther »Meister«. Der nicht gerade erfolgsverwöhnte Sinfoniker feierte mit diesem Werk seinen bislang größten Triumph, unterstützt von zwei Wagner-Dirigenten: von Arthur Nikisch, der im Dezember 1884 die Leipziger Uraufführung leitete, und Hermann Levi, der die Siebte wenige Monate später in München durchsetzte und sie »das bedeutendste Werk seit Beethovens Tod« nannte. Tags drauf besuchte Bruckner eine Aufführung der »Walküre« an der Münchner Hofoper, und Levi grüßte ihn danach mit der sogenannten »Trauermusik« aus dem Adagio seiner Sinfonie. Dass Levi gerade diese beiden Werke in ein Verhältnis setzte, war kein Zufall: Die »Todverkündigungsszene« aus der »Walküre« ist unverkennbares Vorbild für diese »Trauermusik« Bruckners, die als spontane Reaktion auf die Nachricht vom Tod Wagners entstand. Bruckner hatte gerade den Höhepunkt des Adagios komponiert, als er vom Ableben des Hochverehrten erfuhr. Den folgenden, ruhevollen Abgang der Wagnertuben und Hörner schrieb er »zum Andenken meines unerreichbaren Ideales in jener so bitteren Trauerzeit«.

Im Nachhinein deutete Bruckner den ganzen Satz als Vorahnung: »Einmal kam ich nach Hause und war sehr traurig; ich dachte mir, lange kann der Meister unmöglich mehr leben, da fiel mir das cis-Moll-Adagio ein.« Solche Inspirationsästhetik verfolgte er bereits im ersten Satz, denn schon für dessen Hauptthema hatte er sich als Medium begriffen: »Eines Nachts erschien mir Dorn [ein Geiger und Freund Bruckners aus der Linzer Zeit] und diktierte mir das Thema, das ich sogleich aufschrieb: »Pass auf, mit dem wirst du dein Glück machen!«. Der Künstler als Gefäß Gottes, als Mittler zwischen Tod und Leben – eine solch bescheidene, tiefreligiöse Selbstdarstellung wäre Wagner sicherlich fremd gewesen.

Bruckner lebte seinen katholischen Glauben in einer außerordentlichen Konsequenz. Im Stift St. Florian war er als Sängerknabe mit den kirchlichen Gepflogenheiten aufgewachsen, später diente er dort und dann am Linzer Dom als Organist mit einer solchen Devotheit, dass Johannes Brahms verächtlich kolportierte, Bruckner sei ein »armer, verrückter Mensch, den die Pfaffen von St. Florian auf dem Gewissen« haben. Den katholischen Moralkodex hatte Bruckner zutiefst verinnerlicht, die Rituale des Beichtens und Fastens legte er mit einer peinlichen Genauigkeit ab, ja er führte Buch über jeden Rosenkranz, jedes Ave Maria. Doch aus dem rigorosen Glauben zog er auch Kraft: »Unter Tausenden hat mich Gott begnadigt und dies Talent mir, gerade mir gegeben«, bekannte er. Und, sich wieder vor seinem Schöpfer verantwortend: »Ich will aber weiterwirken, damit mich einst bei der grossen Abrechnung der liebe Gott nicht beim Schopfe nehmen und zu mir sagen kann: Lump, warum hast du dein Pfund nicht ausgenutzt, das ich dir einst gab?« Man hat Bruckners gewaltige Sinfonien mit der himmelsstrebenden Hoheit gotischer Kathedralen verglichen. Und die Herkunft des Komponisten von der Orgel ist auch in der Siebten mit ihren registerartigen Klangfarbenwechseln und Choralzitate unüberhörbar. Doch dieser sakrale Raum wird hier erweitert um deutliche Wagner-Anklänge. Sie prägen die Harmonik, aber



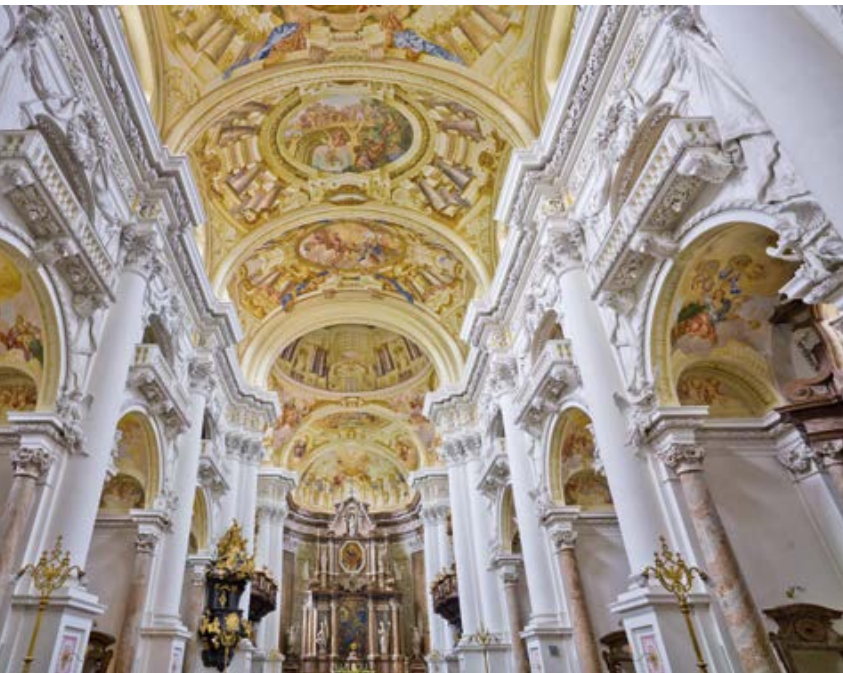
Die prunkvolle Stiftsbasilika Sankt Florian beeindruckte den jungen Anton Bruckner in seiner dortigen Zeit als Sängerknabe nachhaltig.



auch melodische Gesten. Zwei Beispiele aus dem ersten Satz: Dort reckt sich das weitgespannte erste Thema in den Hörnern und Celli empor wie in Wagners »Rheingold«-Vorspiel oder dem »Schwertmotiv« in der »Walküre«. Das zweite Thema setzt dagegen ganz auf enge Intervalle. Oboen und Klarinetten stellen es vor mitsamt der sogenannten »Doppelschlagfigur«, also der Umspielung des Zentraltons durch die obere und untere Nebennote. Wagner hat diese Figur oft in besonders ausdrucksstarken Momenten verwendet, etwa in der Melodie des Gebets in »Rienzi«, Isoldes Liebestod oder dem »Erlösungsthema« am Schluss der »Götterdämmerung«.

So bringt die Siebte beide Glaubenswelten Bruckners zusammen: das Fundament seiner streng katholischen Frömmigkeit, aber auch die mystische Erfahrung des Wagner'schen Klangtempels – einer Kunstreligion, die Trost und Erlösung verhiß.

Kerstin Schüssler-Bach



RÜDIGER SAFRANSKI

Rüdiger Safranski ist einer der einflussreichsten Denker unserer Zeit. Mit einem lapidaren Satz bringt er die Triebfeder seines Wirkens auf den Punkt: »Schlimm ist nur die Denkfaulheit.« Safranski ist erfüllt von der unbändigen und ungebändigten Lust am freien, kontroversen Denken.

Besonders bekannt geworden ist der Schriftsteller und Philosoph durch seine zahlreichen Bücher über deutsche Dichter und Denker. Er ist einer der zentralen Autoren, die die Biografie als geeignete literarische Gattung für ein breites Erkenntnisinteresse etabliert haben. Seinen Lebensdarstellungen von E. T. A. Hoffmann, Schopenhauer, Heidegger, Nietzsche, Schiller und Goethe sowie, quasi als funkelnder Findling am Wegesrand, seinem Buch über die deutsche Romantik gelingt das Außerordentliche: Sie erreichen eine breite Leser*innenschaft, und gleichzeitig zollen ihnen Kolleg*innen aus der literaturwissenschaftlichen und philosophischen Forschung größte Hochachtung, ja: hellste Bewunderung. Dies wird gewiss auch seiner neuesten Biografie zuteilwerden, die erst dieser Tage zum 250. Geburtstag des großen, immer noch zu wenig bekannten Dichters Friedrich Hölderlin erschienen ist.

Nach Abschluss des humanistischen Gymnasiums in Rottweil wollte Safranski Theologie studieren, verwarf diesen Wunsch aber zugunsten von Philosophie, Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte. Schon früh spürte er eine Verpflichtung zum sozialen Engagement, beispielsweise als Gründungsmitglied der maoistisch ausgerichteten Kommunistischen Partei Deutschlands oder in seiner Doktorarbeit über die Entwicklung der Arbeiterliteratur in der Bundesrepublik. Denken schließt für Safranski die Freiheit ein, in unterschiedlichen Kontexten und zu verschiedenen Zeiten bei ein und derselben Fragestellung zu anderen Gedankenschlüssen zu kommen. Hier sieht er sich in bester Tradition von Goethe, der einmal sagte: »Bin ich darum 80 Jahre alt geworden, dass ich immer daselbe denken soll?« Und so zoomte Safranski schließlich seinen Blick vom Allgemeinen auf das Individuelle – von dem sich dann wiederum Erkenntnisse über das Allgemeine ableiten lassen: »Ich befreite mich vom kollektivistischen Wahn und entdeckte meine Liebe für die Biografien. Der Einzelne zählt.«

Folgerichtig befragt Safranski in all seinen Biografien die Geschichte nicht nur, um den Zirkelkreis seines jeweiligen Protagonisten auszuschreiten, sondern um gesamtgesellschaftliche Phänomene zu reflektieren. Und



so treiben ihn über das Erkenntnisinteresse an Goethe, Schiller und Co. hinaus auch heutige gesellschaftspolitische Fragen um. Etwa die nach der Machbarkeit der Integration von Geflüchteten in unsere Gesellschaft. Safranski scheut dabei nicht vor unpopulären Überlegungen zurück. Und wenn ihm das die Kritik des vermeintlich Reaktionären einbringt, hält er an seinem (wie er es nennt) »misstrauischen Realismus« fest: »Man darf sich nicht einschüchtern lassen von Zuschreibungen, die das Denken verhindern sollen.«

Für sein ganz und gar unabhängiges Denken ist Safranski mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden; um nur die aktuellsten zu nennen: Im letzten Jahr erhielt er den Deutschen Nationalpreis und 2017 den Ludwig-Börne-Preis sowie die E. T. A. Hoffmann-Medaille.

Auch medial zeigt Safranski Präsenz: etwa in der ZDF-Sendung »Das Philosophische Quartett«, die er gut zehn Jahre lang, von 2002 bis 2012, gemeinsam mit Peter Sloterdijk moderierte. Oder beim »Literaturclub« im Schweizer Fernsehen SRF, für den er seit 2012 als einer der Kritiker*innen beweist, wie groß die Bandbreite seiner Wissensbegier ist.

Safranski ist ein Meister des Balancierens auf dem schmalen Grat, einen Sachverhalt bildmächtig zu veranschaulichen, ohne ihn zu verflachen. Derzeit gibt es wohl keinen anderen deutschsprachigen Autor, der philosophische Fragestellungen so greifbar und packend zu formulieren versteht wie er.

Otto Hagedorn





MAREK JANOWSKI

Unter Janowskis beweglichem, weitsichtigem Dirigat wurden die ausgedehnten musikalischen Linien höchst dramatisch gestaltet, jede solistische Feinheit und komplexe Strukturen ganz klar herausgearbeitet.

Westdeutsche Zeitung

- \ 1939 in Warschau geboren, Kindheit in Wuppertal
- \ Violin- und Klavierausbildung sowie Kapellmeisterstudium an der Kölner Musikhochschule, unter anderem bei Wolfgang Sawalisch
- \ August 2019 Rückkehr als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie
- \ Chefdirigent folgender Orchester: Gürzenich-Orchester Köln (1986 – 1990), Orchestre Philharmonique de Radio France (1984 – 2000), Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (2002 – 2015) und Orchestre de la Suisse Romande (2005 – 2012)
- \ Gastdirigate bei den Berliner Philharmonikern, beim Boston Symphony Orchestra, beim Philadelphia Orchestra, beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, beim Orchestre de Paris, beim Tonhalle-Orchester Zürich, bei der San Francisco Symphony und beim Pittsburgh Symphony Orchestra
- \ Spezialist für die Werke von Beethoven, Schumann, Brahms, Bruckner, Strauss und Wagner
- \ rege Tätigkeit an internationalen Opernhäusern wie den Staatsopern in Wien und München sowie der Metropolitan Opera New York – bis zu seinem Rückzug aus der Opernszene in den 1990er Jahren, 2016 dann Übernahme von Wagners »Ring des Nibelungen« bei den Bayreuther Festspielen
- \ zahlreiche internationale Preise, darunter Auszeichnungen für komplette sinfonische Zyklen, unter anderem mit Werken von Brahms, Bruckner und Hans Werner Henze
- \ 2010 bis 2013 Dirigat aller zehn großen Opern des Bayreuther Kanons von Richard Wagner – jeweils mit CD-Produktion
- \ zwei Gesamteinspielungen von Wagners Tetralogie »Der Ring des Nibelungen«, in den 1980er Jahren mit der Staatskapelle Dresden und in den 2010er Jahren mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
- \ CD-Veröffentlichungen mit dem WDR Sinfonieorchester: Werke von Paul Hindemith und aktuell Beethovens Sinfonien Nr. 5 und 6 als Auftakt zur Gesamteinspielung
- \ zuletzt beim WDR Sinfonieorchester im Mai 2019



Das WDR Sinfonieorchester setzte [...] alles brillant um: Das Blech begeisterte, das Holz betörte und die Streicher grundierten das Werk mit einem sehr differenzierten Klang. |

General-Anzeiger Bonn

WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
- \ Chefdirigent seit 2019: Cristian Măcelaru
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste
- \ Gastdirigenten unter anderem: Erich Kleiber, Karl Böhm, Otto Klemperer, Herbert von Karajan, Günter Wand, Sir Georg Solti, Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hruška und Krzysztof Urbanski
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio-, Fernseh- und Livestream-Übertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponist*innen der Gegenwart
- \ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Werken von Brahms, Mahler, Rachmaninow, Schostakowitsch, Schönberg, Strauss, Strawinsky, Verdi und Wagner
- \ Auszeichnungen: Diapason d'Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von B. A. Zimmermann, »Disc of the Year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für Wagners »Lohengrin« zusammen mit dem WDR Rundfunkchor, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion mit Violinkonzerten von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor's Choice Award« für Mahlers 9. Sinfonie unter der Leitung von Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste Veröffentlichungen: Gesamtaufnahmen der Sinfonien von Brahms und Beethoven unter Jukka-Pekka Saraste – außerdem unter Marek Janowski Werke von Hindemith und Beethoven sowie unter Eivind Aadland Werke von Bartók mit der Geigerin Baiba Skride

Das WDR Sinfonieorchester

1. VIOLINEN**José María Blumenschein**

1. Konzertmeister

Slava Chestiglazov

1. Konzertmeister

Naoko Oghihara Konzertmeisterin**Susanne Richard**

2. Konzertmeisterin

Ye Wu 2. Konzertmeisterin**Christine Ojstersek** Vorspielerin**Faik Aliyev****Hans Reinhard Biere****Andreea Florescu****Georgeta-Ioana Iordache****Caroline Kunfalvi****Anna de Maistre****Pierre Marquet****Emilia Mohr****Ioana Ratiu****Cristian-Paul Suvaiala****Jerzy Szopinski****Laura Galindez** Akademie**2. VIOLINEN****Brigitte Krömmelbein**

Stimmführerin

Barennie Moon Stimmführerin**Jikmu Lee** stv. Stimmführer**Carola Nasdala** stv. Stimmführerin**Maria Aya Ashley****Lucas Barr****Adrian Bleyer****Pierre-Alain Chamot****Konrad Elias-Trostmann****Weronika Figat****Henry Flory****Ea Jin Hwang****Jürgen Kachel****Keiko Kawata-Neuhaus****Ute Klemm****Johannes Ooppelcz****Johanne Stadelmann****Teira Yamashita** Akademie**VIOLEN****Stephan Blaumer** Solo**Junichiro Murakami** Solo**Sophie Pas** stv. Solo**Katja Püschel** stv. Solo**Katharina Arnold****Gaëlle Bayet****Laura Rayén Escanilla Rivera****Jannis Hoesch****Kendra James****Stephanie Madiniotis****Mircea Mocanita****Tomasz Neugebauer****Klaus Nieschlag****Mischa Pfeiffer****Ionel Ungureanu** Akademie**VIOLONCELLI****Oren Shevlin** Solo**Johannes Wohlmacher** Solo**Simon Deffner** stv. Solo**Susanne Eychmüller** stv. Solo**Sebastian Engelhardt****Gudula Finkentey-Chamot****Bruno Klepper****Christine Penckwitt****Juliana Przybyl****Lisa Rößeler****Martin Leo Schmidt****Leonhard Straumer****Iedje van Wees** Akademie**KONTRABÄSSE****Stanislau Anishchanka** Solo**N. N.** Solo**Michael Peus** stv. Solo**Axel Ruge** stv. Solo**Raimund Adamsky****Michael Geismann****Stefan Rauh****Jörg Schade****Naomi Shaham****Christian Stach****Toko Nishizawa** Akademie**FLÖTEN****Michael Faust** Solo**Jozef Hamernik** Solo**N. N.** stv. Solo**Martin Becker****Leonie Brockmann**

Piccoloflöte

Martha Flamm Akademie**OBOEN****Manuel Bilz** Solo**Maarten Dekkers** Solo**Svetlin Doytchinov** stv. Solo**Bernd Holz****Jérémy Sassano** Englischhorn**KLARINETTEN****N. N.** Solo**N. N.** Solo**Uwe Lörch** stv. Solo**Ralf Ludwig****Andreas Langenbuch**

Bassklarinette

FAGOTTE**Henrik Rabien** Solo**Mathis Kaspar Stier** Solo**Ulrike Jakobs** stv. Solo**N. N.****Stephan Krings** Kontrafagott**HÖRNER****Přemysl Vojta** Solo**N. N.** Solo**Ludwig Rast** stv. Solo**Rainer Jurkiewicz****Marlene Pschorr****Kathleen Putnam****N. N.****TROMPETEN****Martin Griebel** Solo**Peter Mönkediek** Solo**Peter Roth** stv. Solo**Daniel Grieshammer****Jürgen Schild****Frieder Steinle****POSAUNEN****Jeffrey Kant** Solo**N. N.** Solo**Frederik Deitz****Stefan Schmitz****Michael Junghans** Bassposaune**TUBA****Hans Nickel****HARFE****Emily Hoile****PAUKE/SCHLAGZEUG****Werner Kühn** Solo**Peter Stracke** Solo**Johannes Steinbauer**

1. Schlagzeuger

Johannes Wippermann

1. Schlagzeuger

Matti Opiola Akademie

VORSCHAU

MUSIK IM DIALOG DORN & WAGNER

DO 23. Januar 2020
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr

Unter dem provozierenden Titel »Deutsch, nicht dumpf« veröffentlichte Thea Dorn unlängst einen »Leitfaden für aufgeklärte Patrioten«. In ihrem Vortrag beleuchtet die eloquente Autorin und Mitglied des »Literarischen Quartetts« die deutsche Musik zwischen nationaler Tradition und globalem Anspruch – ein Spannungsfeld, in dem sich schon Wagners »Der Ring des Nibelungen« bewegte. Der Meister, der stets sein eigener Librettist war, hielt bekanntlich nicht viel von Arbeitsteilung – im Gegensatz zu den drei Komponisten aus China, Deutschland und den USA, deren »weltumspannendes« Cellokonzert im Mai 2019 von Jan Vogler, Cristian Măcelaru und dem WDR Sinfonieorchester in Dresden aus der Taufe gehoben wurde.

Musik der Zeit:

Nico Muhly/Sven Helbig/Zhou Long

Konzert für Violoncello und Orchester
in drei Sätzen

Thea Dorn

Vortrag zum Thema »Musik: Weltkultur
oder die deutscheste aller Künste?«

Richard Wagner

Sinfonische Auszüge aus dem Bühnenfestspiel
»Der Ring des Nibelungen«
zusammengestellt von Cristian Măcelaru

NÄCHSTES
KONZERT
DIESER
REIHE



Thea Dorn

Thea Dorn Schriftstellerin
Jan Vogler Violoncello
WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru Leitung
Uwe Schulz / WDR5 Moderation

BEETHOVENS NEUNTE

FR 8. November 2019

Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr

19.00 Uhr Einführung mit Melanie Loll

(nur noch Stehplätze an der Abendkasse)

SA 9. November 2019

Philharmonie Essen / 20.00 Uhr

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

mit Schlusschor über Schillers Ode

»An die Freude«

Regine Hangler Sopran

Wiebke Lehmkuhl Alt

Christian Elsner Tenor

Andreas Bauer Kanabas Bass

NDR Chor

WDR Rundfunkchor

Robert Blank Einstudierung

WDR Sinfonieorchester

Marek Janowski Leitung

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln

Anstalt des öffentlichen Rechts

Marketing

50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

Verantwortliche Redaktion

Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Siegwald Bütow

Oktober 2019 / Änderungen vorbehalten

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

ANTON BRUCKNER: MESSE E-MOLL

SA 7. Dezember

Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr

19.00 Einführung mit Elisabeth Graf

Sigfrid Karg-Elert/Anders Högstedt

Nun danket alle Gott

(Marche Triomphale) für Orgel

und Bläserensemble

Bengt Hambraeus

Motetum archangeli Michaelis

für gemischten Chor und Orgel

Lili Boulanger

Psalm 24 (»La terre appartient à l'Éternel«)

für gemischten Chor, Orgel, Harfe,

Pauke und Blechbläser

Charles-Marie Widor

Finale aus: Orgelsinfonie Nr. 8 op. 42 Nr. 4

Eugene Gigout/Anders Högstedt

Grand Chœur Dialogue

für Bläserensemble und Orgel

Anton Bruckner

Messe Nr. 2 e-Moll

für achtstimmigen Chor und Bläserensemble

Winfried Böinig

Instrumentalensemble des

WDR Sinfonieorchesters

WDR Rundfunkchor

Stefan Parkman Einstudierung und Leitung

ESCHENBACH

FR 13. Dezember 2019
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Einführung mit
Michael Struck-Schloen

Richard Strauss/Wolfgang Rihm

Malven
 in der Bearbeitung für Sopran und Orchester

Richard Strauss

Vier letzte Lieder für Sopran und Orchester

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 9 D-Dur

Hanna-Elisabeth Müller Sopran

WDR Sinfonieorchester

Christoph Eschenbach Leitung

STRAUSS & MAHLER

SA 14. Dezember 2019
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung mit
Michael Struck-Schloen

Richard Strauss

Säusle, liebe Myrthe! op. 68 Nr. 3
 in der Fassung für Sopran und Orchester

Richard Strauss/Felix Mottl

Ständchen op. 17 Nr. 2
 in der Bearbeitung für Sopran und Orchester

Richard Strauss/Robert Heger

Allerseelen op. 10 Nr. 8
 in der Bearbeitung für Sopran und Orchester

Richard Strauss

Winterweihe op. 48 Nr. 4
 Waldseligkeit op. 49 Nr. 1
 Morgen op. 27 Nr. 4
 in den Fassungen für Sopran und Orchester

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 9 D-Dur

Hanna-Elisabeth Müller Sopran

WDR Sinfonieorchester

Christoph Eschenbach Leitung

BILDNACHWEISE

Titel, Seite 11: Rüdiger Safranski © Peter-Andreas Hassiepen; Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

Seite 2, 12: Marek Janowski © Felix Broede

Seite 4: Richard Wagner © WDR/picture-alliance/
 Bianchetti/Leemage

Seite 5: Scherenschnitt Wagner und Bruckner
 © picture-alliance/akg-images

Seite 6: Bühnenbild »Parsifal« © picture-alliance/akg-images

Seite 7: Anton Bruckner © WDR

Seite 8–9: Stiftskirche Sankt Florian © picture-alliance/
 Westend61/EJW

Seite 13: WDR Sinfonieorchester © WDR/Tillmann Franzen

Seite 15: Thea Dorn © Karin Rocholl

Seite 19: Trio Fulminato © Jugend musiziert 2019/
 Markus Kaesler

Seite 20: Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen



Freunde Förderer

WDR SINFONIE
ORCHESTER

Wir intensivieren den Kontakt zu unserem Publikum und begeistern neue Zuhörer*innen für klassische Musik:

- \ Besuchen Sie sechsmal pro Jahr Orchesterproben des WDR Sinfonieorchesters.
- \ Genießen Sie eine kurze Einführung durch Mitglieder des Orchesters.
- \ Erleben Sie die Musiker*innen während der Probe ganz nah.
- \ Sehen und hören Sie, wie internationale Dirigent*innen und Solist*innen im Wechselspiel mit einem Spitzenorchester Solokonzerte und große Orchesterwerke erarbeiten.
- \ Kommen Sie zu Sonderveranstaltungen.

Zweimal jährlich informiert ein Newsletter die »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters e. V.« über Termine, Sonderveranstaltungen, Neuigkeiten aus dem Orchester und der Orchesterakademie sowie CD-Neuerscheinungen.

Übrigens: Die »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters e. V.« unterstützen seit ihrer Gründung im Jahr 2013 den musikalischen Nachwuchs des WDR Sinfonieorchesters. Wir freuen uns über die höchst erfolgreiche Arbeit der Orchesterakademie und sind stolz darauf, dass wir aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen aktuell ein ganzes Stipendium finanzieren können.

Neugierig geworden?

Werden Sie jetzt Mitglied und erhalten Sie eine aktuelle CD des Orchesters als Willkommensgeschenk.

Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Verein der Freunde und Förderer

fuf-wdrso.com

Orchesterakademie

akademie-wdrso.com

O/A
WDR SINFONIE
ORCHESTER
ORCHESTER
AKADEMIE

BEETHOVEN – DIE BESTEN

NÄCHSTE WOCHEN IN WDR 3 KONZERT



Trio Fulminato

Der Preis für die beste Interpretation eines Beethoven-Werkes im Rahmen des Wettbewerbs »Jugend Musiziert« trägt den Namen des Bonner Kunstmäzens Hermann Josef Abs.

Rund um das Beethoven-Jubiläumsjahr 2020 findet ein dreijähriger Wettbewerbszyklus von »Jugend musiziert« statt. 2019 stehen dabei die Kategorien »Klaviertrio« und »Violine solo« auf dem Programm. Und wer von den jungen Musiker*innen die beste Darbietung eines Beethovenstücks spielt, gewinnt den »Hermann J. Abs-Preis für die beste Interpretation eines Werkes von Ludwig van Beethoven«. Vergeben wird er im Kammermusiksaal des Bonner Beethovenhauses, wo die jungen Preisträger*innen sich und ihr Können in einem Konzert vorstellen.

ALLE KONZERTE NATÜRLICH
AUCH FÜR 30 TAGE IM
WDR 3 KONZERTPLAYER:
WDR3.DE



FR 7. November 2019 / 20.04 Uhr
Die besten Beethoven-Interpreten
Hermann J. Abs-Preis

Aufnahme vom 6. Oktober 2019
aus dem Beethoven-Haus Bonn

Ludwig van Beethoven

Sonate für Violine und Klavier Nr. 5
F-Dur op. 24 (»Frühlingssonate«), 1. Satz

Sonate für Violine und Klavier Nr. 6
A-Dur op. 30 Nr. 1

Trio für Klarinette, Violoncello und
Klavier B-Dur op. 11 (»Gassenhauer-Trio«),
1. Satz

Trio für Klavier, Violine und Violoncello
c-Moll op. 1 Nr. 3

sowie Werke von

Eugène Ysaÿe

Niccolò Paganini

Max Bruch

Robert Muczynski

Stefan Burchardt Violine

Toni Ming Geiger Klavier

Anatol Toth Violine

Marco Sciriloni Klavier

Philipp Frings Klarinette

Alexandra Althoff Violoncello


Kerstin Tang Klavier

Trio Fulminato:

Xenia Lemberski Violine

Damian Klein Violoncello

Mikhail Kambarov Klavier

A large teal diagonal shape covers the right side of the page, starting from the top right and extending towards the bottom left. In the top left corner, there are two white diagonal lines of different lengths.

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3

facebook.com/wdrsinfonieorchester

Bestellen Sie unseren kostenlosen Newsletter.
Mit aktuellen Informationen und Konzerthinweisen:
wdr.de/k/db9f4d09